

Leserbrief zum Artikel NZZ Montag, 15. März 2021: Der nächste Quantensprung für die S-Bahn hat ein grünes Preisschild

Bis anhin galt der öffentliche Verkehr als ökologische Alternative zum Individualverkehr. Mit den geplanten ÖV S-Bahn Ausbausritten im Kanton Zürich in den nächsten 10-15 Jahren, setzen die Planer den öffentlichen Verkehr auf die gleiche, Landschaft zerstörende, unökologische Stufe wie der Individualverkehr. Euphemistisch wird das Ganze noch mit einem grünen Preisschild' versehen. Das einzig grüne Preisschild wären Kosten eines Rückbaus und Renaturierung bestehender, überdimensionierten Bahnanlagen. Die SBB baut zurück, aber nur an hochpreisigen Lagen, wo anschliessend teure Immobilien erstellt werden können. Gleichzeitig will sie zum Parkieren von S-Bahnen an mehreren Standorten im Kanton Zürich wertvollstes Kulturland unwiederbringlich zubetonieren und dazu Land enteignen: Alleine in Bubikon Land in der Grösse von 25 Fussballfeldern!

Die Planer sind in der Denke des linearen Wachstums und der Drang nach noch höheren Taktfrequenzen, nota bene mit oftmals leeren Zügen, gefangen. Eine Denke aus vergangenen Jahren, vor der man sich seit dem letzten Jahr in Folge der Pandemie verabschieden muss. Die Arbeitswelt wird nach der Pandemie in vielen Bereichen flexibler werden und sich nachhaltig auf die Pendlerströme auswirken. Das S-Bahn-Netz benötigt nicht 39 km Züge auf den Schienen, sondern flexible, kreative Lösungen mit den bis anhin 30 km Zügen. Es gilt den Pendlerströmen die Spitzen zu brechen und auf die zukünftigen Arbeitswelten einer neuen Generation von Pendlern eine wirklich grüne Antwort zu geben. Die Zerstörung von zehntausenden von Quadratmeter Landschaft ist es sicherlich nicht!

Philipp Thalman, Bubikon